Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

11 (14.1.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. XII. 3400.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 11 | **Montag, den 14. Januar 1935** | **106. Jahrgang**

Der Schicksalstag an der Saar

Die Nacht vor der Abstimmung

Saarbrücken, 13. Jan. Die letzte Nacht trennt nun das Saargebiet noch von seinem Freiheitstage. Diese Nacht war erhellt von den Feuern der Hoffnung. Schön und strahlend wie eine Braut zum Hochzeitstage, hat sich nun das Saargebiet geschmückt. Kein Haus ohne Girlanden, die kilometerweit sich hinziehen, und kein Haus ohne Lichterkette von Simsen und Fenstern, in den Lokalen — da es draußen verboten ist — Fähnchen an Fähnchen, Hakenkreuz und Schwarz-Weiß-Rot. Den ganzen Tag über hat es geschneit, und die Landschaft ist mit dem glitzernden, blitzenden Hochzeitsgeschmeide geschmückt. Im Abenddunkel fahren wir zur Grenze. Glocken schallen von den Kirchtürmen, eherne Mahnung in ernster Stunde. Auf dem weiten Marktplatz von Homburg brennen noch die Lichter an den großen Weihnachtsbaum. Da Fahnen verboten sind, sind schwarz-weiß-rote Fahnenstangen fast aus jedem Fenster gesteckt und daran gehängt grüne Tannenkränze.

Steht man auf dem Homburger Schloßberg, dann schweift der Blick weit über verschneites saardeutsches Land. Der Gesang der Glocken in der Pfalz verschmilzt mit den Homburger Glocken zu einer brausenden Symphonie mit herrlichen Akkorden. Die Glocken sind verklungen. Nun flackert drüben im Osten ein Feuer auf. Schneeflocken sprühen, schmelzen und stieben darüber hin. Gleich darauf im Nordosten ein zweites, drittes, viertes Feuer, bis im fernen Dunst man jene Flammenkette ahnt, die sich die Grenze entlang zieht. Und nun flammt neben uns auf dem Schloßberg das Antwortfeuer empor und ein Vers aus dem Sonnenwendlied klingt auf:

„Siehe, wir singenden Paare
Schworen am Flammenaltare
Deutsche zu sein."

Leise rieseln die Flocken. Tief und weit sinkt der Fuß in die weiße, weiche Pracht. Der Flammenschein verweht.

*

Feuer auf den Kärntener Bergen

Klagenfurt, 13. Jan. Wie im Jahre 1920 vor der Kärntener Volksabstimmung, so brannten auch am Vorabend der Saarabstimmung auf den Kärntener Bergen die Feuerstöße der Freiheitsfeuer. Schon zwei bis drei Tage vorher wurden die Scheiterhaufen geschichtet in harter Arbeit. Man ging nicht mehr zurück ins Tal, sondern blieb oben, um die Holzstöße zu bewachen. Bezeichnend ist daß von der Regierung sämtliche Veranstaltungen am Sonntag, auch die sportlichen, verboten worden sind.

Zeitungen am Abstimmungstag verboten

Saarbrücken, 13. Jan. Der Präsident der Regierungskommission, Knox, hat am Samstag folgende Verordnung erlassen:

Am Sonntag, den 13. Januar 1935, ist die Verbreitung sowie der Vertrieb sämtlicher periodischer und nichtperiodischer Druckschriften, soweit sie im Saargebiet erscheinen, verboten. Als Verbreitung gilt auch das Anschlagen, Ausstellen oder Auslegen derselben an Orten, wo sie der Kenntnisnahme des Publikums zugänglich sind.

Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Haft nicht unter drei Tagen, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Geldstrafe nicht unter 500 Franken bestraft.

Die vorstehende Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft. Vorstehende Verordnung wird auf Ersuchen der Abstimmungskommission hiermit verkündet.

*

Die Verordnung der Regierungskommission ist eine einseitige Maßnahme gegen die Deutsche Front. Man weiß genau, daß die drei großen Tageszeitungen der Deutschen Front normal ihre letzten Nummern vor der Wahl am Sonntag früh herausgegeben hätten. Trotzdem ist es ermöglicht worden, daß am Samstag abend noch eine Ausgabe der „Saarbrücker Zeitung" und der „Landeszeitung" erschienen ist.

*

Der Schicksalstag an der Saar

Saarbrücken, 13. Jan. Die weltgeschichtliche Entscheidungsstunde der deutschen Saar ist angebrochen. Deutsche Menschen von nah und fern sind herbeigeeilt, um im umstrittenen Deutschland-Grenzgau heute, am 13. Januar 1935, ihr freudiges Bekenntnis zu Volkstum und Vaterland abzulegen.

Trübe Dämmerung lag noch über den verschneiten Ortschaften des Saargebietes, als am Sonntag morgen um 8.30 Uhr allerorts in 860 Wahllokalen die Eröffnung der Volksabstimmung im Saargebiet durch die neutralen Vorsitzenden der Wahlbüros feierlich erklärt wurde. Endlose Menschenreihen bewegen sich durch alle Städte und Dörfer. Jeden drängt es, möglichst bald seine Stimme abzugeben. Ein schweigender Strom von Abstimmungsberechtigten durchzieht die Straßen. Die Gesichter der pilgernden Menschenmassen spiegeln fröhliche Zuversicht, aber auch das Bewußtsein des Ernstes der Stunde wider, überall mahnen die Schilder der Deutschen Front: „Haltet Disziplin — tut schweigend eure Pflicht", reden jedem eindringlich ins Gewissen, heute sein Bekenntnis zu Deutschland nur durch die stumme Tat abzulegen. Unermüdlich schleppen Rotekreuz-Wagen Gebrechliche und alte Menschen herbei. Man sieht Leute, die kilometerweit von ihren Angehörigen in Rollwagen zu ihrem Abstimmungslokal gefahren werden. Vor den einzelnen Wahllokalen heißt es oft, eine Stunde und mehr warten. Lange Schlangen von Abstimmungsberechtigten stehen auf der Straße, halten ihre Pässe und Abstimmungsausweise bereit, warten geduldig, bis die Reihe an sie kommt und sie durch ein winziges Kreuz mit entscheiden über die Zukunft ihrer Heimat und den Frieden Europas.

*

Alt und jung für Deutschland

Saarbrücken, 13. Jan. Der heutige Abstimmungssonntag wird nicht nur als ein **glänzendes Bekenntnis für Deutschland,** sondern auch als ein **Musterbeispiel deutscher Disziplin und Selbstbeherrschung** in die Geschichte eingehen. Aus allen Teilen des Saargebietes laufen Berichte über den heutigen Abstimmungstag ein, die übereinstimmend eine überaus große Wahlbeteiligung, ausgezeichnete Stimmung und einen sehr ruhigen und disziplinierten Verlauf des Tages melden. Nirgends ist es bisher zu ernsten Zwischenfällen gekommen. Aus verschiedenen Orten werden allerdings vereinzelte Ungültigkeitserklärungen von Stimmen gemeldet, die aber hauptsächlich auf allzu kleinliche Handhabung der Abstimmungsordnung zurückzuführen sind. Im Kreise Ottweiler weisen einige Ortsgruppen über 80prozentige Wahlbeteiligung auf. In anderen Teilen des Saargebietes ist die Beteiligung sogar noch höher. So hat in Dreisbach im Kreise Merzig um 12.30 Uhr die gesamte abstimmungsberechtigte Bevölkerung 100prozentig abgestimmt. Zu einem tragischen Vorfall kam es in Haustadt, wo eine ältere Frau beim Aussteigen aus dem Wagen einen Blutsturz erlitt, aber trotzdem versuchte, sich mit letzter Energie ins Wahllokal bringen zu lassen. Kurz vor der Wahlhandlung ist die Frau aber verschieden.

*

Das Saargebiet reist

Ruhiger Verlauf der Wahl

Saarbrücken, 13. Jan. Der Wahltag prägte dem Saargebiet schon in den allerfrühesten Morgenstunden sein Gesicht auf. Ueberall in den Orten sah man Ordner der Deutschen Front und große Mengen von Automobilen mit dem weiß-blauen Schild „Motordienst". Die Bezeichnung „Deutsche Front", die sich gleichfalls auf diesen Schildern befand, mußte entfernt werden; aber auch so wußte jeder, daß es sich hier um die hilfsbereiten, deutschbewußten Autofahrer des Saargebiets handelt. Schon um 8 Uhr standen in den meisten Orten vor dem Wahllokal große Mengen von Menschen, die recht schnell abstimmen wollten, insbesondere Berufstätige, denen daran lag, schnellstens wieder an ihren Wohnort zu kommen. Die Abstimmungsbestimmungen sehen nämlich vor, daß jeder an dem Ort abstimmen muß, an dem er am Stichtag im Jahre 1919 wohnte. Und so erlebt man es, daß ganze Familien nach den verschiedensten Orten unterwegs sind. Da treffen wir auf eine Saarbrücker Beamtenfamilie; der Mann muß nach Merzig, die Frau nach St. Wendel, und die fünf ebenfalls schon wahlberechtigten Kinder nach fünf weiteren Orten des Saargebietes, in denen sie geboren sind. Ganze Familien werden auseinandergerissen, und manche Leute haben bei den schlechten Verkehrsverhältnissen fast eine Tagereise zurückzulegen, um ihrer Wahlpflicht genügen zu können. Aber sie scheuen diese Mühe nicht. Wir sahen Arbeiter aus dem tiefen Waldgebiet des Saarlandes kommen, die 9 Kilometer zu Fuß im Schnee gehen mußten, um das Wahllokal zu erreichen; denn es war eine weitere Merkwürdigkeit dieser Wahl, daß nicht an jedem Ort sich ein Wahllokal befand, wie das bei sonstigen Wahlen der Fall ist, sondern daß die Einwohnerschaft aus 7, 8, teilweise bis zu 15 Orten in einem größeren Orte abstimmen mußten. Dadurch war ein riesiger Schlepperdienst bereitzustellen, der aber von der Deutschen Front mustergültig organisiert worden ist.

Eigenartig war das Wahlsystem in Saarbrücken. Dort wurde alphabetisch abgestimmt. So mußten sämtliche Müller aus Saarbrücken fast quer durch die ganze Stadt zu einem in einem Vorort gelegenen Wahllokal fahren. Im Rathaus stimmten sinnigerweise die Einwohner von Adam bis Cohn ab, in einem Wahllokal sämtliche Schmidt ... und Verwechslungen konnten bei dieser großen Fülle gleichlautender Namen natürlich nicht ausbleiben.

Sämtliche Orte waren geradezu überwältigend schön geschmückt. Ob Warndt, ob Gau, ob Blies, ob Primstal, ob St. Wendel, ob Merzig, überall zogen sich vom Ortseingang zum Ortsausgang links und rechts der Straße ununterbrochen Tannengirlanden, die entweder die Bäume der Dorfstraße miteinander verbanden oder an besonderen Pfählen angebracht waren. Große Ehrenpforten waren errichtet.

Vor den Wahllokalen stehen überall Angehörige der Deutschen Front mit roten Schildern, auf denen zu lesen war: „Erstes Gebot: Maul halten!", und so standen denn die Menschen in den Vorräumen der Wahllokale, selbst dicht gedrängt, stumm und schweigend, um nicht ihre Stimme durch irgend eine Bewegung oder ein Wort ungültig zu machen. Auch in den Wahlräumen sprachen sie kein Wort, nannten nur ihren Namen, so daß sich der Wahlvorgang völlig lautlos vollzog. In den langen Schlangen aber die auf der Straße vor den Wahlhäusern selbst warteten kamen Witz und Humor zu ihrem Recht. Es herrschte eine ausgezeichnete Stimmung, und Herr Knox hätte nicht viel Freude an den sarkastischen Bemerkungen gehabt.

Die fremden Truppen hielten sich überall zurück. Lediglich in Saarlouis standen zwei Lastautos mit Italienern im Stahlhelm alarmbereit und in St. Wendel sah man zwei englische Panzerwagen auf der Straße, sonst war wenig von den Truppen zu bemerken. Ihre Aufgabe wird erst dann einsetzen, wenn die Urnen gesammelt nach Saarbrücken transportiert werden.

Eine Reihe von ausländischen Journalisten, die gemeinsam mit deutschen eine Rundfahrt durch das Saargebiet unternommen hatten, war geradezu überrascht und verblüfft von der außerordentlichen Disziplin. Ein Ausländer äußerte: „Noch nie haben wir eine derartige Disziplin gesehen und eine derartige Organisation. Die Deutschen sind das disziplinierteste und organisatorisch begabteste Volk Europas."

Ueberrascht waren die ausländischen Journalisten, als sie Gelegenheit hatten, mit einem katholischen Geistlichen zu sprechen, und dieser ihnen sagte: „Der deutsche Saarländer entscheidet so, wie sein Herz und sein Gemüt es ihm eingeben. Er stellt keine knifflichen Fragen. Der Saarländer ist aus seinem Herzen und seinem Gemüt heraus fromm und gutgläubig, und genau so ist er gut deutsch. Es gibt kein Status quo-Herz und kein Stauts quo-Gemüt, und so kann er auch nur für Deutschland entscheiden."

Aus der nahegelegenen Pfalz trafen am Sonntag noch Sonderzüge mit Abstimmungsberechtigten ein, die beschleunigt nach ihren Abstimmungsorten weitergeleitet wurden.

Uebrigens sehen wir auf unserer Fahrt durch das Saargebiet doch noch eine Fahne: In Merchweiler flatterte oben von einem der vielen Schornsteine des Saargebiets eine vom Sturm zerfetzte Hakenkreuzfahne, die vor vielen Monaten einmal ein Wagemutiger dorthin gebracht hatte und die selbst der mutigste Status quoler nicht herunterzuholen gewagt hatte.

*

Schluß der Abstimmung

Die Abendstunden im Saargebiet

Saarbrücken, 13. Jan. Am Abend des Abstimmungstages, schon gegen 18 Uhr, ist der Andrang in den Wahllokalen fast überall abgeebbt. Im Laufe des Nachmittags hatte der Präsident der Abstimmungskommission, Rhode, eine Rundfahrt durch das Saargebiet gemacht und eine Reihe von Wahllokalen inspiziert. Er hat dabei auch kleine Mißstände abgestellt. Im allgemeinen ist es, von Ausnahmen abgesehen, zu irgend welchen Zwischenfällen bei der Wahl nicht gekommen.

In den Straßen der Stadt Saarbrücken und der anderen großen Städte herrscht am Abend reges Leben. Alle Lokale sind überfüllt. Es ist kaum ein Platz zu bekommen. Und durch die in ihrer Lichterpracht glänzenden Straßen fluten dichte Menschenströme auf und ab. Schon jetzt ist eine ungeheure Spannung zu spüren, und das Gespräch des Abends ist überall der vermutliche Ablauf der Wahl. Es werden Prozentzahlen für die Wahlbeteiligung genannt und Mutmaßungen für das Abschneiden der beiden Richtungen aufgestellt.

Es ist aber müßig, vorher irgend eine Prophezeiung machen zu wollen. Nur eins ist unbedingt sicher: Der Sieg der Deutschen Front. Denn das hat der ganze Tag eindeutig bewiesen. Nirgends sah oder bemerkte man noch etwas vom Status quo. Er war vollkommen in der Versenkung verschwunden.

Abends um 20 Uhr haben die Wahlvorsitzenden und die Beisitzer die von ihnen geschlossenen Urnen und die Wahlprotokolle gesammelt und dann nach den Bahnhöfen gebracht, von wo aus sie dann durch von Militär bewachte Sonderzüge nach Saarbrücken übergeführt wurden. Am Montag um 17 Uhr wird mit der Auszählung begonnen werden, zu der über 400 Journalisten aus aller Welt sich angemeldet haben.

*

Separatistischer Beisitzer aus dem Wahllokal verwiesen

Saarbrücken, 13. Jan. In Mettlach wurden zwei separatistische Beisitzer im Wahllokal von dem neutralen Vorsitzenden mehrmals gerügt. Einer von ihnen mußte sogar aus dem Wahllokal verwiesen werden.

Beschlagnahme von Hetzflugblättern

Saarbrücken, 13. Jan. In Neunkirchen konnten nachts bei dem Kommunisten Wilke **fünf Zentner Flugblätter** beschlagnahmt werden. Es handelt sich bei dem beschlagnahmten Material ausnahmslos um gefälschte Mitteilungen und Erlasse der Deutschen Front, die als von der Kreisleitung Neunkirchen stammend bezeichnet wurden.

*

Munitionsfund in Saarlouis

Saarbrücken, 13. Jan. Bei dem Juden Paul Levy in Saarlouis wurde durch eine polizeiliche Haussuchung ein umfangreiches Munitionslager französischen Ursprungs entdeckt. Die Polizei konnte 8 Sprengbomben, 200 Schuß Parabellum-Munition und 30 Kilogramm Ekrasit beschlagnahmen. Levy wurde sofort verhaftet.

Die Volksabstimmung im Saargebiet geschlossen

Die Saarbevölkerung hat ihre Pflicht getan.

DNB. **Saarbrücken,** 13. Jan. Um 19 Uhr war der Ansturm in den Wahllokalen fast vollkommen abgeflaut. Im Abstimmungslokal I im Rathaus Saarbrücken fanden sich kurz vor 20 Uhr eine Reihe von Journalisten und Bildberichterstattern ein, um dem denkwürdigen Augenblick des Schlusses der Wahl beizuwohnen. Der Wahlvorsitzende Johann Peter Martin, Gerichtssekretär in Luxemburg, schloß punkt 20 Uhr die Wahl, indem er durch einen Polizeibeamten weiteren Personen den Eintritt in das Wahllokal verwehren ließ. Wie er selbst erklärte, ist jedoch von 18,55 Uhr ab niemand mehr im Wahllokal erschienen. Die Leute hätten mustergültige Disziplin gehalten, kein Murren habe man gehört, obwohl manche bis zu einer Stunde hätten warten müssen. Von den 629 Wahlberechtigten in seinem Bezirk hätten nur 17 nicht abgestimmt. Da die Wahlberechtigten nach dem Alphabet auf die Abstimmungslokale verteilt waren und die Abstimmungsausweise ebenfalls alphabetisch numeriert wurden, so erhielt die Nummer 1 bei der Volksabstimmung im Saargebiet der am 9. 8. 1863 in Bingen am Rhein geborene Oberlokomotivführer im Ruhestand Franz Aach. Die Zahl der ungültigen Stimmen ist ebenfalls in seinem Wahllokal außerordentlich gering. Auch die Beobachtungen in allen anderen Bezirken berechtigen zu der Feststellung, daß die ganze Saarbevölkerung restlos ihre Pflicht getan hat.

Gleich nach Schluß der Wahl erschien im Wahllokal das holländische Mitglied der Abstimmungskommission, Blehr, um sich über den Verlauf der Wahl zu informieren. Er ermahnte den Wahlvorstand, die Urne wie ihre eigene Frau oder ihr Kind zu betrachten und zu behandeln. Der Wahlvorsitzende und seine Beisitzer machten sich dann an die Fertigstellung des Protokolls.

Nachdem abends gegen 19 Uhr der Verkehr in der Stadt etwa abgeflaut war, setzte er erst um 20 Uhr, als die Wahl geschlossen wurde, mit großer Kraft wieder ein. Vor dem Rathaus, wo sich die ersten drei Abstimmungslokale befinden, sammelte sich eine große Menschenmenge. Ein Filmwagen fuhr vor, um den Augenblick des Herausbringens der Urnen, die bekanntlich vom Wahlvorstand begleitet werden, zu filmen. Vor den Schaufenstern zahlreicher Geschäfte, in denen Bilder des Führers und Bilder aus der Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung ausgestellt waren, sammelten sich ebenfalls große Menschenmengen, und hier und da wurden Heilrufe auf den Führer oder auf Deutschland laut. An einzelnen Stellen sang die Menge auch begeistert das Horst Wessel-Lied. Die Saarländer waren alle sehr interessiert an dem Schicksal der Urnen. Es gab kaum ein Wahllokal, wo sich nicht eine Reihe von Menschen eingefunden hatte, um Zeuge des Augenblicks zu werden, an dem der Einwurfschlitz der Urnen, die im übrigen schon vor Beginn der Abstimmung plombiert worden waren, versiegelt wurde.

Der Motor- und Schlepperdienst der Deutschen Front, der den ganzen Tag über mit allergrößter Anstrengung gearbeitet hatte, konnte sich in der achten Abendstunde endlich Ruhe gönnen. Lediglich eine Reihe von Helfern mußte noch heimbefördert werden. Dann kamen die vielen tausend Helfer erst dazu, zum ersten Male am Tage überhaupt Nahrung zu sich zu nehmen. Sehr lebhaft besprochen wurde die Sperrung der lothringisch-saarländischen Grenze durch Frankreich und die Einführung des Visums für Saarländer. Man hat diese Maßnahme mit großem Verständnis aufgenommen.

In den Kreisen der Emigranten allerdings herrscht große Bestürzung und man konnte in einem bekannten Emigrantencafé am Abend hören, wie aufgeregte Gespräche geführt wurden und schließlich beschlossen wurde, sofort an den französischen Konsul oder die französische Regierung heranzutreten, um für Saarländer, die auswandern wollen, die Aufhebung dieser Verordnung zu erreichen.

Die Abstimmung des saardeutschen Volkes ist vorbei. Daß sie ein wuchtiges und gewaltiges Bekenntnis zum deutschen Vaterlande ist, darüber besteht nirgends ein Zweifel. Zwar haben separatistische Elemente für den Beginn der Dunkelheit schon vor Tagen mit Demonstrationen und Gewaltakten gedroht, doch dürfte diesen Elementen angesichts der eisernen Ruhe des Saardeutschtums die Lust dazu vergangen sein. Erst 36 Stunden nach Schluß der Abstimmung wird das saardeutsche Volk das Ergebnis erfahren. Aber nachdem es 15 Jahre ausgeharrt hat, wird es auch diese 36 Stunden ausharren und für seine bewunderungswürdige Disziplin damit einen neuen Beweis liefern.

*

Saarabstimmungsergebnisse ab Dienstag früh 7 Uhr

Berlin, 13. Jan. Der deutsche Rundfunk wird am Dienstag den 15. Januar, ab 7 Uhr früh die Ergebnisse der Saarabstimmung bekanntgeben.

Achtung! Rundfunkhörer!

Bürckel wird dem Führer das Abstimmungsergebnis mitteilen.

DNB. Berlin, 13. Jan. Der deutsche Rundfunk und die ihm angeschlossenen Sender der Welt übertragen am Dienstagmorgen um 8 Uhr aus Saarbrücken das Abstimmungsergebnis des 13. Januar. Unmittelbar im Anschluß an die Verkündung des Abstimmungsergebnisses spricht der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichskanzlers und wird dem deutschen Volke und seinem Führer das Ergebnis melden. Angesichts des großen geschichtlichen Augenblicks versammelt sich das deutsche Volk zum Gemeinschaftsempfang an den Lautsprechern.

*

Dienstag Arbeitsruhe im Saargebiet

Saarbrücken, 13 Jan. Die Deutsche Gewerkschaftsfront veröffentlicht folgende Aufrufe:

An die Bevölkerung des Saargebietes!

Es ist bekannt, daß spätestens am nächsten Dienstag, dem 15. Januar d. J., das Abstimmungsergebnis zur Kenntnis der ganzen Welt gebracht wird. Es ist zu verstehen, daß aus Anlaß dieses historischen Geschehens kein Saardeutscher in Grube oder Hütte oder Kontor eingespannt sein will. Damit alle unmittelbar das Ergebnis der Abstimmung in ihrer Behausung in Empfang nehmen können, ruft hiermit die Deutsche Gewerkschaftsfront Saar und der Gesamtverband Deutscher Arbeitnehmer alle saardeutschen Volksgenossen auf, **am Dienstag der Arbeit fernzubleiben. Dieser Tag ist für uns Saardeutsche der größte Feiertag, den wir bisher erleben dürfen.** Die Volksgenossen, die die Pflicht haben, lebenswichtige Funktionen in den Betrieben auszuüben, müssen das Opfer bringen und auf ihrer Arbeitsstätte erscheinen Aber alle übrigen Arbeiter, Angestellten und Grubenbedienstete — einerlei, wer es auch sei — müssen am Dienstag durch Arbeitsruhe ihrer Freude über den Sieg Deutschlands Ausdruck geben. Keiner darf fehlen.

Deutsche Gewerkschaftsfront Saar
Im Namen aller angeschlossenen Verbände
gez. Peter Kiefer.
Gesamtverband deutscher Arbeitnehmer
gez. Karl Brück.

*

An die Arbeitgeber und Behörden des Saargebiets!

Ihr werdet es verstehen, daß unser saardeutsche Volk das Bedürfnis hat, in einer Feierstunde das Abstimmungsergebnis entgegenzunehmen. Darum ersuchen wir Sie, von sich aus zu beschließen **Der 15. Januar 1935 ist Feiertag auf der ganzen Linie.** An diesem Tage wird in unseren Betrieben nicht gearbeitet.

*

Vor der „Wartburg" in Saarbrücken

Die Abstimmungsurnen treffen unter scharfer Bewachung ein.

DNB. **Saarbrücken,** 14. Jan. Zur mitternächtlichen Stunde treffen die ersten Urnen in der „Wartburg" in Saarbrücken ein, dem Ort, wo Montag nachmittag um 5 Uhr die Aufzählung der Stimmen beginnt. Lastwagen auf Lastwagen rollt herbei, Urnen um Urnen, zunächst hauptsächlich aus den 140 Wahllokalen Saarbrückens werden hereingebracht, scharf bewacht von Militär. Die „Wartburg" ist hell erleuchtet, bereit zur Aufnahme von 860 graugrünen Büchsen, die als kostbaren Inhalt die Entscheidung des Saargebietes bergen. Umfangreiche Absperrungen sind getroffen, um die Neugierigen von der „Wartburg" fernzuhalten. Nur mit besonderem Ausweis darf man sich an das Zähllokal heranwagen. Der Eintritt in das Allerheiligste selbst ist nur wenigen Bevorzugten gestattet. Die englischen Soldaten bewachen mit aufgepflanztem Seitengewehr den Eingang und machen nur Platz, wenn ein neuer Lastwagen in den Hof rollen will. Hoch gestellten Mitgliedern der Abstimmungskommission und dem Militär kann gleichfalls nicht der Eintritt verwehrt werden.

In dem Saal der „Wartburg" ist alles schon zur Stimmzählung vorbereitet. Die 60 Tische stehen verlassen da, auf jedem befinden sich drei Behälter, um die Stimmen der Urnen zu sortieren. Die Galerien für die Zuschauer und die Presse sowie die Tribüne für die Abstimungskommission sind eingerichtet. Die Tonfilmapparate sind schon aufgebaut. Die Urnen werden vorläufig im Keller der „Wartburg" aufbewahrt und dort unter ganz besonders strengen polizeilichen Schutz gestellt. Ueberall im Gebäude der „Wartburg" sieht man starke Bedekkungen von Militär und Polizei. Unnachgiebig wird Unbefugten der Eintritt verboten, nur ein befürwortendes Machtwort läßt Einblick gewähren. Die ganze Nacht hindurch werden die Urnen erwartet, Polizei und Militär dürfen nicht ruhen, müssen sich ganz in den Dienst der Abstimmung stellen, der mehr einen Ordnungsdienst als eine militärische Bewachung darstellt.

Ein unvergeßlicher Eindruck in den Sonntagnachmittag- und Abendstunden das Saartal von Saarbrücken bis zur deutschen Grenze in Mettlach, dieses pulsierende Industriegebiet. In allen Orten herrschte Sonntag nachmittag wenig Betrieb. Von Seiten der neutralen Wahlinstanzen wurde befriedigt versichert, daß fast überall das Wahlgeschäft schon um ½6 Uhr als erledigt betrachtet werden konnte. Die Zahl der ungültig erklärten Stimmen ist verhältnismäßig gering. Von allen Seiten wird teilweise mit großem Bedauern anerkannt, daß sich die Ungültigkeitserklärungen meist auf kleinliche Handhabung der Wahlordnung und technische Versehen stützen. Fast nirgends ist es vorgekommen, daß irgend jemand das Gebot der Stunde „Tue schweigend Deine Pflicht" brach. Nach Beendigung des Wahlgeschäftes wurden die Urnen aus allen Wahllokalen in die Bürgermeistereien zusammengebracht, begleitet von den Vertretern der politischen Parteien. Es muß jedoch leider festgestellt werden, daß in einzelnen Fällen die zugesicherte Begleitung durch die politischen Parteien nicht hinreichend gewährleistet war. So waren in einem Falle für 14 Urnen nur zwei Mitglieder der Deutschen Front zugelassen. Gerade im Grenzkreis Herzig gestaltete sich die Mitwirkung der Einheitsfront oft zu einer Groteske, sind doch dort teilweise nicht einmal die erforderlichen separatistischen Beisitzer aufzutreiben gewesen. Die Ueberführung der Urnen in die Bürgermeistereien konnte überall reibungslos bewerkstelligt werden. Sehr geheimnisvoll gestaltete sich der weitere Transport nach Saarbrücken. Polizei und Militär ließen es sich sehr angelegen sein, die Abfahrtstunde der Sonderzüge geheim zu halten, um unnötigen Zulauf der Schaulustigen zu verhindern.

Allgemein ist der Sonntag sehr ruhig verlaufen. Es wird gerade von hiesiger internationaler Seite zugegeben, daß die Deutsche Front ihr Disziplinversprechen hervorragend gehalten hat. Viel besprochen werden in hiesigen internationalen Kreisen die Verzweiflungsaktion der Einheitsfront, die Auffindung eines Munitionslagers in Saarlouis und der Bombenanschlag in Neunkirchen, die jedem nochmals beweisen, auf welcher Seite Terror vorhanden ist. Derartige Verzweiflungsmanöver werden dem kümmerlichen separatistischen Häuflein nach übereinstimmender Auffassung gerade in ausländischen Kreisen die Stellung in Genf bestimmt nicht erleichtern. Die Illegalität der Separatisten bewiesen durch gefälschte Flugblätter Bombenwürfe, verleumderische Presse und Rundfunkgeschwätz, ist allzu deutlich amtlich festgestellt.

Das Bild auf der Straße von Mettlach nach Saarbrücken weicht kaum von dem eines gewöhnlichen Sonntags ab. Die saardeutsche Bevölkerung weiß zu genau, daß es nicht nur in der Wahlzelle Disziplin zu halten hieß, sondern daß gerade die Disziplin der Stunden und Tage nach dem Wahlakt doppelt zählt, ihre Stellung stärkt und zum Siege des Bekenntnisses den Sieg der Selbstbeherrschung fügt.

Taghell sind die Straßen von Merzig, Mettlach, Dillingen, Sarlouis und Völklingen, den Mittelpunkten der Eisenindustrie im Saargebiet, erleuchtet. Aber auch dieser festliche Schmuck hält die Bewohner nicht davon ab, der Parole der Deutschen Front folgend, Sonntag abend so viel wie möglich zu Hause zu bleiben. Lastwagen mit Urnen durchrollen die Straßen. Von Merzig kommen die Italiener Maschinengewehre als Sicherheitsmaßnahme gegen eine nicht vorhandene Menge gerichtet. Man sieht Feuerwehrleute in den Straßen, die treuen Wächter der Wahllokale. Ein eindeutiger Beweis des ruhigen Verlauses des Abstimmungstages ist der völlig eingeschneite Bereitschaftswagen der Saarbrücker Polizei, der geduldig stundenlang vor einem Polizeirevier wartete und glücklicherweise bisher nicht eingesetzt zu werden brauchte. Auf der verkehrsreichen Eisenbahnstrecke Saarbrücken-Mettlach-Trier rollen Sonderzüge auf Sonderzüge, die die Abstimmungsberechtigten ins Reich zurückbefördern.

*

Großzügige Geste Deutschlands

Saarbrücken, 13. Jan. Der vor einigen Wochen auf deutsches Gebiet geratene Separatist Ernst Braun und der Führer der saarländischen marxistischen Arbeiterjugend, Bartsch, waren wegen der Grenzüberschreitung in Deutschland festgenommen worden. Sie sind jetzt noch vor der Abstimmung auf Anordnung des Saarbevollmächtigten, Gauleiter Bürckel, freigelassen worden und im Saargebiet bereits wieder eingetroffen. Man will Braun und Bartsch Gelegenheit geben, alle Lügen der Separatisten über ihre angebliche Behandlung in Deutschland zu widerlegen und ihnen zu erzählen, wie sie in Wirklichkeit in Deutschland behandelt worden sind.

(39. Fortsetzung.)

Ernst Oberhof war tatsächlich noch auf der Wiese draußen gewesen. Die Leute hatte er heimgeschickt. Er aber lief ruhelos hin und her, und schließlich war dann mit plötzlicher Gewalt, die er ja von Kindheit an gewohnt war, das Gewitter losgebrochen. Er wandte sich heimwärts, aber er wußte, daß er nicht mehr nach dem Oberhof kommen würde. Es war immerhin ein tüchtiges Stück, und es war besser, in der Viehhütte zu warten, wo ihm der Melker schnell einen Platz zurechtmachte.

Nun saß Oberhof dort und blickte auf die bunten Kühe, die wegen des Gewitters unruhig geworden waren und nun hin und her traten, wobei die dicken Ketten klirrten.

Ketten!

Er fühlte deutlich, daß auch er eine Kette trug. Eine schwere Kette, die er nicht abzuschütteln vermochte.

Christa liebte ihn: Nun würde sie den Oberhof für immer verlassen, denn sie kam nie wieder zurück, das wußte er.

Ernst stöhnte laut auf, so daß ihn die beiden Melker und der Viehhüterjunge verwundert anstarrten.

Wenn der Vater wüßte, daß die arme Christa nun doch allein und schutzlos in die Welt hinausging!

Und er, Ornst Oberhof, der sie jetzt aus ganzem Herzen liebte, war machtlos dagegen. Er mußte sie ziehen lassen. Konnte sie auch nicht schützen vor allen Gefahren, die sie draußen in der Welt umlauerten.

Jetzt um diese Zeit hätte er Christa zur Bahn bringen sollen. Nun mußte sie noch ein paar Stunden länger auf dem Oberhof bleiben.

War es eine Fügung?

Wenn nun Christa aber allein gegangen war? Trotz des Wetters? Nein, das war unmöglich!

Wieder stöhnte er und starrte vor sich hin. Plötzlich sprang er auf.

„Sepp, gib mir deine Regenpelerine!"

Der Junge rannte davon. Nach einer Weile kam er wieder, das gewünschte Kleidungsstück über dem Arm.

Der ältere Melker wandte entsetzt ein:

„Herr Oberhof, Sie können doch bei diesem Wetter nicht hinaus! Es ist zu gefährlich."

„Ich muß heim!"

Mit diesen Worten trat Ernst aus der Tür.

Mutig und kraftvoll schritt er dahin und wußte doch, daß er im nächsten Augenblick schon stürzen konnte wie ein gefällter Baum.

Ernst sah im Geiste Christa, wie sie durch dieses Wetter zum Bahnhof lief, denn jeder Knecht würde sich geweigert haben, sie zu fahren. Und nun ging sie vielleicht allein, nur um fortzukommen, nur um der viel größeren Gefahr ihrer Liebe zu entfliehen . . .

Blitz und Donnerschlag in kurzer Folge. Unbeirrt schritt der Besitzer des Oberhofs dahin.

Schon sah er von weitem sein Haus — da zuckte er zusammen.

Was war das?

Eine dunkle Rauchfahne wehte am Dach.

Hatte gar der Blitz auf dem Oberhof eingeschlagen?

Das Gewitter ließ etwas nach, statt dessen erhob sich ein starker Wind. Doch — jetzt — das war — Feuer im Auszugshaus. Und wo befand sich Christa?

Ernst raste über die Felder. Er konnte nicht erst den Umweg auf der Straße machen. Nur heim! Heim zu Christa! Die in schwerster Gefahr sein mußte, wenn sie noch in dem alten Hause sich befand.

Endlich war er am Oberhof angelangt. Dort schleppten die Knechte Wasser. Hellauf züngelte jetzt eine Flamme aus dem Dach. Die Mägde halfen den Knechten und jammerten laut dabei.

Christa!

Ernst stürmte die Treppe hinauf.

Er rüttelte an der Tür des Wohnzimmers. Sie war verschlossen . . . Also war Christa doch schon fort.

Plötzlich war es ihm, als stöhne jemand hinter der Tür.

„Christa!"

Im nächsten Augenblick hatte er sich mit der ganzen Kraft seines athletischen Körpers gegen die schwere Eichentür geworfen. Sie sprang auf.

„Christel!"

Schon hielt er die Mädchengestalt in seinen Armen.

Entsetzt blickte Christa um sich, strebte fort von ihm.

„Wieso bist du hier, Christel?"

„Ich muß ohnmächtig gewesen sein. Vorhin, als ich erwachte, wollte ich hinaus, aber da — war ich eingeschlossen."

Erstickender Qualm trieb jetzt durch die offene Tür herein, und eine helle Flamme lohte auf der Treppe empor. Das Feuer hatte endlich seine Ausbreitung gefunden, die es längst gesucht. Tod und Vernichtung drohten.

Oberhof erkannte: Der Rückweg über die Treppe war abgeschnitten. Durch das Fenster also!

Er hob Christa kurz entschlossen zu sich empor und öffnete das Fenster.

Im nächsten Augenblick ließ er sich an der Dachrinne hinab. Seine Hand blutete, als er unten ankam. Sein linker Arm hielt Christa noch immer umschlossen. Er trug sie ins Wirtschaftsgebäude und befahl der Mamsell, bei ihr zu bleiben, sie nicht einen Augenblick allein zu lassen.

Dann lief er wieder auf den Hof hinaus. Unwillkürlich warf er einen Blick zu Giselas Zimmer hinauf, und da sah er ihr verzerrtes Gesicht hinter den Scheiben. Jetzt wurde ihm alles klar.

Er wußte nun, wer Christa eingeschlossen hatte. Das Feuer war auch nicht durch Blitzschlag, sondern ein wohldurchdachtes Verbrechen!

Es war gut, daß Christa von hier ging, weil sie auf dem Oberhof ihres Lebens nicht mehr sicher zu sein schien.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg